



Steigerung der Kreativität im KiTa-Alltag

- mittels Zusammenarbeit mit
WERKSpatz

Kindertagesstätte | 3454 Sumiswald (BE)
Zeitraum Projektdurchführung: 07.04. – 07.05.2021
Ruth Moore
7. Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	3
	2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	5
	2.2 Beteiligte	6
	2.3 Budget und Kosten	6
3	Evaluation	6
	3.1 Methode	6
	3.2 Feedback der Beteiligten	6
4	Highlights und Stolpersteine	8
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	8
	4.2 Was ist gelungen und warum?	9
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	9
	4.4 Nutzen durch Lapurla?	10
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	10
6	Ausblick	11
	6.1 Wie geht es weiter?	11
7	Literaturverzeichnis	12

Anliegen und Ziele des Projekts

- **Steigerung der kreativen und ästhetischen Erfahrungen in einer Kindertagesstätte**

Das Ziel von WERKSpatz* ist «Kunst zu den Kindern», insbesondere den kleinen Kindern im Vorschulbereich. Während eines begrenzten Zeitraums wird das kindliche Forschen und Experimentieren ganz in den Vordergrund gerückt. Die Kinder sollen in ihrer Entdeckerfreude begleitet werden. Dabei soll das Umfeld inspiriert werden durch die sehr freie und offene Haltung gegenüber den Kindern und ihrem Tun.

Das Ziel war, dass bis zum Ende der Projektphase ein Atelier entsteht, das unendliche Möglichkeiten bietet. Ein Arbeitsplatz, wo sich die Kinder bestens zurechtfinden und sich frei fühlen, ihr Projekt in Angriff zu nehmen und zu experimentieren.

Die Zusammenarbeit von KiTa und WERKSpatz soll zur gegenseitigen Bereicherung und Inspiration führen. Es treffen Fachpersonen aus unterschiedlichen Gebieten aufeinander und können vom jeweiligen Gegenüber lernen.

****WERKSpatz:** Steht für einen Werk-Platz, räumlich und zeitlich, der Nährboden ist für die Entstehung von Werken. Spatz ist eine Anspielung darauf, dass ein kleines Publikum angesprochen wird.*

WERKSpatz ist ein Projekt, welches im Rahmen des CAS Kulturelle Bildung entstanden ist. Infolge plötzlicher Taubheit meines Therapiehundes (Kinderklinik Bern), suchte ich mir für das Abschlussprojekt ein anderes Setting.

Rahmenbedingungen

Während einem Monat war ich als externe Kunstschafterin mit WERKSpatz in der KiTa Sumis. Ich war jeweils montags und freitags am Vormittag vor Ort. An den restlichen Wochentagen war das Atelier mehrheitlich auch geöffnet und wurde von den KiTa-Betreuerinnen geleitet; das war der ausdrückliche Wunsch seitens KiTa-Leitung und freute mich natürlich sehr. Das Ziel war, dass sämtliche Kinder in der KiTa in den Genuss des kreativen Schaffens kommen.

Für die Tage, an denen ich nicht vor Ort war, gab ich Anregungen, wie das Thema oder Material weiterbearbeitet werden könnte. Das zweckunbestimmte Material und die Literatur, welche ich zur Verfügung stellte, waren wichtige Impulse.

WERKSpatz wurde als Frühlingsthema in der KiTa Sumis eingegliedert. Im KiTa-Alltag war dies ein freiwilliges Angebot, wie alle anderen Angebote auch.

Für die Projektumsetzung wurde ein bestehender KiTa-Raum ausgeräumt - ein Kinderbett war noch drin - und fürs Projekt zur Verfügung gestellt. Der Raum wurde fortlaufend mit Materialien angereichert, welche zum Experimentieren, Forschen und Gestalten einluden. Bewusst wurden Materialien nicht alle auf einmal mitgebracht, sondern schrittweise hinzugefügt. Die Kinder sollten die Materialien und deren Möglichkeiten fortlaufend entdecken können. Bis zum Ende der fünf-wöchigen Projektphase war sämtliches Material vorhanden und die Kinder sicher im Umgang damit.

Grundlage in der Umsetzung waren die sechs Impulse der Lapurla-Broschüre «Kreativer von Anfang an» (Kazis, Kraus, Schnelle, Widler, 2020). In kurzen Beispielen zeige ich gerne auf, inwiefern ich die Impulse für die praktische Arbeit interpretiert habe.

- **Im Hier und Jetzt**

Das sind für mich Momente der Ko-Konstruktion. Alles was wir haben, ist dieser Moment jetzt, was machen wir damit und daraus.

Für eine Session hatte ich eine Aktivität mit Seidenpapier und Wassersprühflaschen geplant. Für mich war klar, dass das die Kinder fesseln und faszinieren wird, wie da plötzlich Farbe gedruckt wird. Nach kurzer Zeit sagte ein Kind, «ich möchte viel lieber wieder mit dir bauen». Ich war etwas perplex, aber sofort schlossen sich die anderen an und fanden auch, bauen würde ihnen nun total Spass machen. Gemeinsam räumten wir umgehend alles weg und begannen zu bauen. Sie nahmen ihre Bauhelm-Kartonschachteln zur Hand (aus einer früheren Sequenz) und legten los. Es war eine der Sequenzen in denen die Kinder sehr wenig Hilfestellung brauchten. Sie hatten Ideen, verhandelten und bauten ein echt tolles Haus, welches sich zum Zelt wandelte.

- **Weniger Programm, mehr Zeit**

«Weniger ist mehr» dieser Satz ist in aller Munde und bestätigte sich für mich einmal mehr unglaublich klar spürbar.

Die Arbeit mit Ton oder auch das Spiel mit Licht und Schatten waren für mich solche Lehrmeister. Ton und auch Licht und Schatten füllen die Zeit, ohne dass man es bemerkt. Mir wurde bewusst, wieviel Ausdauer auch die kleinen Kinder haben. Ich hätte nicht geglaubt, dass ich das Werken mit Ton eines 2-jährigen Kindes, welches gar nicht gern schmutzige Finger mag, nach 1,5 Stunden, des Mittagessens wegen, unterbrechen müsste.

Zeit ist für mich ein enormer Schlüssel. Sich Zeit für etwas zu nehmen heisst, für etwas anderes nicht Zeit zu haben.

- **Suchen, Sammeln und Verändern**

Dem Suchen und Sammeln haben wir uns im Team-Workshop gewidmet, als Auftakt zum Projekt. Als Inspiration fürs Team und auch die Eltern, habe ich die Bücher von Urs Wehrli «Kunst aufräumen» (Wehrli, 2004) und «Die Kunst, aufzuräumen» (Wehrli, 2018) in der KiTa aufgelegt. Die haben das Team sehr begeistert.

Mit den Kindern bin ich in die Welt des Farbenmonsters «The colour Monster» (Llenas, 2016) eingetaucht und habe das «Suchen, Sammeln, Sortieren und Verändern» mit ihnen vertieft. Dazu haben wir viele Gegenstände nach Farben geordnet. Auch dort haben wir festgestellt, dass die Farben nicht immer für alle gleich aussehen und dass die Übergänge fließend sind.

Die Kinder entdeckten immer wieder neues Material, welches ich nicht kommentierte und einfach in den Raum stellte. Sie brachten auch «reguläres» Spielzeug aus den anderen KiTa-Räumen und kombinierten die verschiedenen Materialien.

- **Weniger Anleitung, mehr Begleitung**

Durch das zweckunbestimmte Material wurde auch mir immer wieder bewusst, dass ich noch nicht alle Varianten und Möglichkeiten des Materials kenne. Ich erkannte also die Notwendigkeit mit den Kindern in den Entdeckungsprozess zu gehen.

Mir ist auch aufgefallen, dass dort wo ein gemeinsames Spiel entsteht, genau das passiert – es passiert keine Anleitung, sondern ein gemeinsames Unterwegssein, eine Begegnung auf Augenhöhe.

Ich habe mich in zwei Performances in der KiTa ein- und wieder ausgepackt. Das ist eine persönliche Faszination von mir, welche in der Intensivwoche durch das Ehepaar Christo inspiriert wurde. Bei beiden Performances wurde ein Spiel daraus, ohne dass ich dies vorher erklärte. Bei der ersten Performance hatte ich eine Box Bänder mit in der Verpackung. Als ich fertig war von innen Löcher in die Verpackung zu schneiden, gab ich den Kindern ein zuvor abgemachtes Zeichen. Aus den Löchern habe ich dann verschiedene Bänder zuerst herausfallen lassen, dann auch wieder reingezogen, bis sich mit den Kindern ein Spiel ergeben hat – nämlich die Bänder zu erwischen. Mal war ich schneller, sie wieder reinzuziehen, mal waren sie flinker und konnten sie mir entreissen.

Die zweite Performance fand im Keller bei Licht und Schatten statt. Ich verwendete ein weisses Krepppapier, welches wunderbare Schattenbilder ermöglichte und da

ergab sich ein Licherfangenspiel. Ich bewegte Lichter im Innern der Papierhülle hin und her. Die Kinder zündeten mit ihren Lampen rein und wir versuchten gegenseitig die Lichter einzufangen. Auch hier: Ich habe nichts erklärt, wir haben uns gegenseitig begleitet.

In der Session der zweiten Performance, kam der Wunsch der Kinder auf, sich selber einpacken zu lassen, das haben wir natürlich gemacht.

- **Weder richtig noch falsch**

Das Zweckunbestimmte Material war für mich ein grosser Schlüssel. Eine Kinderbadewanne voller Puzzleteile kann ein sinnliches Erlebnis sein, es kann eine Suche auslösen nach einem passenden Teil, es kann eine Diskussion auslösen und sehr vieles mehr. Es kann alles sein, eigentlich weiss es niemand so genau. Genau solche Möglichkeiten zu bieten, dass niemand genau weiss, was denn richtig und falsch ist, war mein Ziel, um diesen Punkt anschaulich zu machen.

Ohne Pinsel, aber mit allem anderen Möglichen, zu malen, war ebenso eine Aktion. Wenn man ohne Pinsel malt, sind auch die kleinsten Kinder (0-2 Jahre) plötzlich total dabei und super-kompetent.

Fürs «Licht und Schatten»-Spiel im Keller hatte ich kleine Discokügelchen dabei. Diese hatten einen Durchmesser von ca. 1,5 cm. Styroporkugeln ummantelt mit kleinsten Spiegeln. Eine Kindergruppe schälte diese Discokugeln konzentriert während einer langen Zeit. Es war an einem Tag, an dem ich nicht in der KiTa war. Nach Erzählungen der Betreuenden war es für die Kinder einfach schön, zu dürfen, zu experimentieren, zu verfremden und dabei ihre Feinmotorik zu schulen. Die Betreuung des entsprechenden Tages sagte mir auch, dass die Kinder realisiert hätten, dass in diesem Raum plötzlich Dinge möglich waren, die sonst nicht möglich sind.

Eine Schachtel voller unterschiedlicher Bänder führte an einem anderen Tag zu Verkleidungsspielen. Die Betreuerin, welche dieses Angebot betreut hat, war erstaunt, dass eine Box Bänder als Impuls für ein Verkleidungsspiel reichte. Auch eine Kiste mit schwarzen und weissen Punkten – das Material ist vergleichbar mit Moosgummi - bot sehr viele Möglichkeiten und wurde immer wieder und unterschiedlich verwendet. Der grosse Kontrast der Farben und das angenehme Material haben zu unterschiedlichsten Spielen angeregt.

- **Kurze Wege für kurze Beine**

Ursprünglich hätte ich gerne noch ein Angebot ausserhalb der KiTa gemacht. Interessante Bauten, Ausstellungen oder Räume gibt es im grösseren Umkreis der KiTa einige. Ich schränkte es im Projektkonzept auf die Möglichkeit ein, die Turnhalle zu besuchen. Während des Projekts bin ich dann jedoch zum Schluss gekommen, dass für die Kinderbeine, welche ich an meinen Projekttagen begleiten durfte, auch der Weg zur Turnhalle im Verhältnis zu gross gewesen wäre. Somit blieben wir während des ganzen Projekts im KiTa-Gelände.

Erstmals wurde jedoch der Keller für eine KiTa-Aktivität genutzt, zum Thema «Licht und Schatten». Dies war auch für die Betreuerinnen ein Augenöffner, dass ihnen da noch räumliche Ressourcen zur Verfügung stehen, die sie bis anhin nicht genutzt hatten.

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Vorbereitung und Entstehung WERKSpatz: Dezember 2020 – März 2021

Team-Workshop: 30. März 2021

Zum Thema «Suchen, Sammeln und Verändern» durfte ich einen Workshop für die KiTa-Betreuerinnen durchführen. Ziel des Workshops war, die Arbeit des Projekt WERKSpatz und die Lapurla Broschüre vorzustellen. Zudem tauchten wir im kleinen Rahmen in einen gemeinsamen kreativen Prozess ein. Der Workshop fand in der KiTa statt.

Info an die Eltern: KW13

Die Info an die Eltern bezüglich des Projekts WERKSpatz erfolgte nach dem Team-Workshop. Ich habe für die Eltern ein Dossier zusammengestellt, mit je einer Lapurla-Broschüre und einem Postkarten-Set, einer Vorstellung von mir und der Projektidee, wie auch mit der Einverständniserklärung über die Bildrechte. Die Informationspakete wurden direkt bei der Kinderübergabe durch die KiTa-Betreuerinnen an die Eltern ausgeteilt. Allfällige Fragen wurden direkt von den Betreuenden beantwortet. Ich habe angeboten, dass auch ich für Fragen zur Verfügung stehe, mich haben allerdings keine erreicht, das KiTa-Personal konnte die Fragen selber beantworten.

Raumeinrichtung: 7. April 2021

Das war nicht geplant, aber ich habe die Raumeinrichtung spontan gleich mit ein paar dann anwesenden, interessierten Kindern gemacht.

Projektphase: KW 14 – 18**Evaluation: KW 17 – 20****Post-Project-Anlass: 26. Mai 2021**

Im Rahmen des schweizerischen Vorlesetags kam es zu einem Post-Project-Anlass.

Debriefing mit dem Team:

Am letzten Projekttag konnte ich mit der KiTa-Leitung kurz de-briefen. Gemeinsam im Team werden wir dies Ende Juni an der nächsten regulären Teamsitzung machen – Datum noch ausstehend.

2.2 Beteiligte

Kinder – Als Forschende, Erfindende und Gestaltende
 Eltern – Als Ausstellungsbesuchende und Begleitende im Alltag
 KiTa Leiterin & Mitarbeiterinnen – Als Co-Projektleiterinnen
 Ruth Moore – Als Kunstschaaffende und Projektleiterin WERKSpatz

2.3 Budget und Kosten

Lohnaufwand Ruth Moore > Keiner, fand im Rahmen der CAS-Weiterbildung statt.

Materialkosten > CHF 75 für Abdeckmaterial des Ateliers und Montagmaterial für die Ausstellung. Sonst habe ich mit bestehendem Material aus meinem eigenen Atelier und gesammeltem Recycling-Material gearbeitet. (Budget: CHF 75)

Workshopkosten mit dem Team > CHF 100. (Budget: CHF 100)

Evaluation

3.1 Methode

Zur Evaluation stellte ich für die Eltern und die Betreuerinnen je einen Fragebogen zusammen. Zusätzlich bot ich den Eltern noch einen Online-Austausch an, welcher jedoch nicht in Anspruch genommen wurde. Zusätzlich verwendete ich für die Auswertung im Team das Evaluationstool 3 von Lapurla.

3.2 Feedback der Beteiligten

Das Projekt wurde durchwegs positiv bewertet.

Feedback/Aussagen der Kinder:

Während einer Sequenz zum Thema «Licht und Schatten» im Keller. Während wir unter einer Rettungsdecke, wie in einem Zelt, sassen. E (3-jährig): «**Cha ig hie chli lislig si?**» / «**Darf ich hier etwas leise sein?**» Offensichtlich war die Stimmung für diesen Jungen so andächtig und er war so berührt, dass er es als notwendig empfand, ruhig zu geniessen.

Erneut in einer Sequenz zum Thema Licht und Schatten im Keller. L (4-jährig): «**Isch dr M (sein Bruder) no dobe? (Ich: Ja) Schaad! Es isch so schön da unge!**» / «**Ist M (sein Bruder) noch oben? (Ich: Ja) Schade! Es ist so schön hier unten!**»

Zwei Wochen nach der ersten Performance fragte L (4-jährig) nach: «**Wenn packsch du di wieder mau i?**» / «**Wann packst du dich mal wieder ein?**» Dieses Feedback freute mich persönlich sehr, dass diese Performance, welche für mich so wichtig wurde, auch die Kinder interessierte – obwohl sie mehr so nebenbei stattfand.

Sehr viele Kinderfeedbacks waren non-verbal, aufgrund des Alters der Kinder. Die Offenheit der Kinder, in Bezug auf mich, einer Person, die sie nicht kannten, hat mich sehr berührt und war für mich eine wunderschöne Rückmeldung.

Feedback von Eltern:

«Wir selbst haben nicht sehr viel mitbekommen, ausser der Freude und der höheren Ausgeglichenheit die unser Sohn an den Tagen hatte, an denen er basteln durfte in der KiTa».

«Vor allem ich als Mutter habe Ideen mitgenommen.»

«Wir erhielten sehr spannende Einblicke. Auch am Abend beim Abholen wurde mir jeweils gezeigt, was sie gemacht haben und/oder wir konnten die Fotos des Tages anschauen. Bei der Ausstellung fanden wir interessant, dass die Projekte mit den Künstlernamen und Titeln beschrieben wurden.»

Feedback der KiTa-Leiterin, der Betreuerinnen und der Lernenden:

«Während des Projekts ist mir aufgefallen, dass die Kinder die Zeit im «Kreativzimmer» immer sehr genossen haben und zur Ruhe kamen. Sie genossen es, da sie mit verschiedenen Materialien einfach einmal tun konnten, was sie eben gerade wollten. Es gab nur sehr wenige Vorgaben und auch sehr wenige «Tabus». Die Kinder hatten viel Freiraum in einem geschützten Rahmen.»

«Mir wurde während des Projekts sehr stark bewusst, dass es die einfachen und in unseren Augen oft unbedeutenden Dinge sind, welche die Kinder am meisten zur Kreativität anregen. Ein persönliches Highlight von mir war das Malen mit Wasser, grossen Pinseln und Malerrollen auf der Terrasse. Die Kinder waren begeistert von der Idee und ich auch.»

«Ich fühle mich inspiriert in meiner Kreativität mir den Kindern.»

«Ich habe auch durch die Bücher, welche aufgelegt wurden, viele neue Ideen, welche ich in der Zukunft umsetzen möchte, erhalten.»

«Die Kinder sind aufgeblüht und sehr kreativ geworden, bei einigen hätte ich nicht damit gerechnet. Es wurde mit viel Geduld und Kreativität gebastelt und gespielt.»

«Mit so einfachen und alltäglichen Gegenständen eine so grosse Wirkung erzielen können, hat mich sehr inspiriert!»

Für mich wurde der Faktor Zeit ein enorm wichtiger – dies in verschiedener Hinsicht: Auf der einen Seite im Sinn von «weniger ist Mehr», also weniger Impulse, mehr Zeit. Auch in diesem Verhalten ist die Vorbildrolle der Erwachsenen sehr zentral. Bleiben wir bei der Aktivität, sind wir präsent und achtsam in dem was wir tun.

Auf der anderen Seite, wenn den einzelnen Kindern Zeit im «Jetzt», in Form von Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, ist die Wirkung enorm. Hätten die Betreuungspersonen für jedes einzelne Kind mehr Zeit zur Verfügung, wäre noch so vieles mehr möglich (Betreuungsschlüssel).

Zusammenfassend haben die Betreuungspersonen und ich übereinstimmend folgendes festgestellt:

- Sehr vieles wäre grundsätzlich möglich, mit sehr wenig Material und Materialkosten.
- Knackpunkte sind ein geeigneter Raum und die personellen Ressourcen, welche sich auf die Struktur der Tagesgestaltung auswirken.

Highlights und Stolpersteine

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Raum: Der Raum war für mich persönlich eine Herausforderung und bedingte auch gewisse Anpassungen im Projekt.

Ich hatte zwei Räume zur Auswahl, welche ich für das Projekt nutzen konnte: Das bestehende «Bastelzimmer» oder das «Familienzimmer». Ich entschied mich für den kleineren Raum, das «Familienzimmer». Ich war mir im vornherein bewusst, dass dieser Raum kleiner und von den Lichtverhältnissen schlechter war. Mir war es jedoch wichtig, einen Raum im Zweck völlig anders zu verwenden und somit auch im Kopf ganz frei zu sein und nicht auf Bestehendem aufzubauen.

Die Höhe der Fensterbrüstung ist relativ hoch (1 Meter ab Boden) im Raum, so dass die Kinder gar nicht wirklich nach draussen sehen können und die Fenster sind zudem klein. Während der gesamten Projektzeit war die gesamte Fassade mit einem Gerüst umstellt, was die Lichtverhältnisse zusätzlich beeinträchtigte.

Mit zwei geliehenen Bühnenelementen (ca. 1x1m und 30cm hoch) hatte ich die perfekte Ausstattung für den Raum. Auf diese Elemente konnte man hochsteigen, nach draussen schauen, runterspringen und natürlich auch darauf arbeiten.

Die Elemente an sich waren für die Kinder auch ein toller Impuls und sie haben sehr viele Möglichkeiten mit diesen Bühnenelementen entdeckt (klettern, springen, anbauen, Klänge produzieren und vieles mehr).

Sehr gerne hätte ich den Kindern noch mehr Freiräume gelassen. So dass die Kinder mit der Zeit selber hätten bestimmen können, was sie im Atelier tun wollen. Das konnte ich so in diesem Raum leider nicht ermöglichen. Ich habe zum Beispiel ein Malangebot gemacht und das freie und undefinierbare Material wurde parallel bespielt, diese Möglichkeit gab es und wurde auch genutzt. Aber ich konnte nicht ermöglichen, dass an einem Tag ein Kind mit Ton arbeitete, ein anderes mit Farben hantierte und parallel noch ein Bauprojekt umgesetzt wurde. Der Raum hat uns insofern limitiert, dass ich nicht genügend Platz hatte, um mehr werkeln zu lassen. Auch musste ich nach einer sehr chaotischen Sequenz die Kinderzahl bei gewissen Aktivitäten einschränken.

Kommunikation im Team: Ein Punkt worüber ich mir im Vorfeld kaum Gedanken gemacht habe, weil ich aus einem total anderen Arbeitsumfeld komme. Obwohl meine eigenen Kinder auch in einer KiTa betreut wurden, wurde mir bewusst, dass ich den KiTa-Alltag sehr wenig kenne. Die Betreuerinnen haben immer alle Hände voll zu tun. Wann ist also der richtige Zeitpunkt um eine Frage zu stellen? Zudem kannte ich das Team kaum, ausser vom Workshop und musste sie auch erst kennenlernen, um zu wissen was wie zu verstehen war, wann ein guter Moment für eine Frage oder ein kleines Schwätzchen war, was ich erwarten und fordern konnte, in ihrem ohnehin sehr turbulenten Alltag.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Das Projekt WERKSpatz wurde von den Kindern, Eltern und vom Team mit offenen Armen empfangen und wurde sehr geschätzt. Das ist die allerbeste Voraussetzung fürs kreative Arbeiten.

Die Kinder waren so offen mir gegenüber, so dass wir mehr oder weniger ab dem ersten Moment gemeinsam starten konnten und keine «Aufwärmphase» benötigten.

Ich hatte seitens der KiTa keine Einschränkungen oder Auflagen – abgesehen von den vorgängig definierten Projektschritten. Mir wurde vollstes Vertrauen entgegengebracht, was für mich die Grundlage war für das wirklich freie Arbeiten mit den Kindern, das situative Umentscheiden und Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder.

Es gab sehr viele Ko-Konstruktive Momente zwischen den Kindern und mir und den Kindern und den Betreuerinnen.

Wir haben uns gemeinsam auf dieses Abenteuer gewagt. Wir haben uns alle nach den sechs Impulsen der Lapurla-Broschüre orientiert und wir haben alle dieses gemeinsame «Suchen und Entdecken» gesucht. Diese sechs Impulse als gemeinsame Basis haben den Erfolg des Projekts massgeblich beeinflusst.

Ein wertvoller Effekt, welchen ich nicht explizit gesucht habe, aber mir von allen Seiten rückgemeldet wurde, war die Ruhe, welche WERKSpatz in die KiTa brachte. Das Zeit-haben und präsent sein einer zusätzlichen Person im KiTa-Alltag; das Eintauchen in eine Sache, die einen in diesem Moment interessiert und das gemeinsame Unterwegssein, war da ausschlaggebend.

Zum Abschluss der Projektzeit habe ich spontan entschieden noch eine kleine Ausstellung zu organisieren. Mein Fokus während der ganzen Arbeit lag auf den Prozessen und nicht auf den Produkten, daher habe ich auch die Ausstellung nicht von vornherein geplant. Wir hatten jedoch einiges an Objekten und Bildern, welche zusammen eine wunderbare Ausstellung ergaben. So baute ich das Atelier nach der zweitletzten Session zu einer Ausstellung um. Jedes Werk wurde mit dem Namen des Künstlerkindes und dem Titel, wenn vorhanden, angeschrieben. Mir bereitete die Ausstellung Freude und sie wurde auch von den Kindern, den Eltern und den KiTa-Betreuerinnen sehr geschätzt. Eine feierliche Vernissage wäre natürlich das Tüpfchen auf dem «i» gewesen, aber in der aktuellen Zeit nicht möglich.

Diese Freiheit als Künstlerin, mit den Kindern einzutauchen, hat mich beflügelt und solche Energie und Faszination ist immer ansteckend.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Raum: Auf die Raumsituation bin ich bereits ausführlich eingegangen. Diese Hürde bin ich angegangen, indem ich die Kinderanzahl limitierte. Die Türe zum Raum blieb offen, es stand einfach eine Einkaufstasche im Türrahmen und das verstanden die Kinder gut. Sie wechselten sich auch gut ab, wenn ein Arbeitsplatz frei wurde, kam sofort ein anderes Kind. Zudem fand lediglich ein Angebot statt und parallel konnte das freie Material bespielt werden, was sehr viele der ganz kleinen Kinder taten.

Aber, wie ebenfalls oben schon erwähnt, konnte ich die Kinder nicht ganz so frei arbeiten lassen, wie ich es mir gewünscht hätte, sondern musste die Aktivitäten aufgrund der Platzverhältnisse limitieren.

KiTa-Alltag / Team-Kommunikation: Das ergab sich mit der Zeit. Je besser ich den Alltag und die Mitarbeiterinnen kannte, desto einfacher und klarer war es für mich.

Sequenzdauer: Zu Beginn des Projekts machte ich die Sequenzen zum Teil zu lang. Die Kinder waren immer noch völlig dabei und ich sah keinen Grund abubrechen. Es kam danach jedoch zu viel Streit unter den Kindern und viele Kinder mussten weinen. Sie waren einfach total ausgepowert. Zudem waren die durch mich begleiteten Sequenzen am

Vormittag, das heisst gleich nach diesen Kreativzeiten mit mir, stand das Mittagessen an und die Kinder waren hungrig.

Zur Enttäuschung der Kinder habe ich die Sequenzen abgekürzt, ich habe sie aus ihrem Flow zurückgeholt und das Wegräumen eingeläutet. Das ermöglichte uns gemeinsam wegzuräumen und Hände zu waschen. Dadurch entstand ein gemeinsames Ausklingen lassen in Ruhe. Was wir vorher gemeinsam erschaffen hatten, legten wir achtsam weg oder machten wir wieder sauber. Es wurde fast zu einem Ritual oder mindestens zu einer Routine und war freiwillig. Die Stimmung vor dem Mittagessen veränderte sich dadurch merklich.

4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)

Lapurla-Broschüre/Postkartenset: Die Lapurla-Broschüre und das Postkarten-Set bildeten die Grundlage meiner Arbeitsweise in der KiTa. Es war ein sehr hilfreiches Instrument, um mit den KiTa-Mitarbeiterinnen ins Gespräch zu kommen und ein sehr schönes Package, welches ich auch den Eltern zur Inspiration abgeben konnte. Das Umsetzen der sechs Impulse ist für mich ein bedeutender Grund für den positiven Verlauf des Projekts. Es ist diese Haltung, welche Kreativität ermöglicht.

Evaluationsbogen: Zur Auswertung habe ich mich von den Beobachtungs- und Evaluationstools von Lapurla inspirieren lassen und auch eines davon direkt so verwendet.

Modellprojekte / Dialog-Werkstätte: Die bestehenden Modelprojekte von Lapurla waren mir eine grosse Inspiration in der Entwicklung von WERKSpatz. Der Austausch und das Networking an der vergangenen Dialogwerkstätte waren für mich auch sehr hilfreich.

Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

- Der **Raum** entscheidet in bedeutendem Masse, was sich umsetzen lässt und was nicht. Den Raum können wir in vielen Fällen nicht beeinflussen, daher ist meine Erkenntnis daraus, dass die Möglichkeiten dem Raum angepasst werden. Das minimiert den Frust über die Idealvorstellung und führt zu viel Genuss innerhalb der gegebenen Möglichkeiten.
- Sobald die Kenntnis des **Arbeitsumfelds vorhanden ist**, kann richtig durchgestartet werden. Als zusätzliche Person in einem laufenden Betrieb muss man sich eingewöhnen. Je besser man den Betrieb und die Personen kennt, je einfacher wird es für alle. Welche Kultur wird hier gelebt, wie kann ich mich beim Team wertvoll einbringen, wo finde ich Putzzeug, wo und wann kann ich eine Frage oder ein Anliegen deponieren.
- Kinder brauchen sehr **wenig «Akklimatisierungszeit»**. Mit der Haltung von Interesse den Kindern gegenüber, sich Zeit nehmen für die Kinder und ihre Interessen, ist es meistens sehr einfach, mit ihnen in Kontakt und in gemeinsame Prozesse zu kommen.
- Die **Ausdauer** der Kinder hat mich völlig fasziniert und auch überwältigt. Meine Hypothese ist, dass die Ausdauer in einem direkten Zusammenhang mit dem Zeit haben und präsent sein der begleitenden Person liegt. Auch das eigene Interesse an einer gewissen Materie hat Vorbildcharakter und prägt die Kinder. **Ausdauer / Beobachten** - Bei einer Tonsequenz hat ein Kind 45 Minuten zugeschaut. Immer wieder wurde es von verschiedenen Seiten eingeladen mitzumachen, den Malschurz hatte es auch schon an. Es stand aber einfach da, an die Wand gelehnt und schaute zu. Nach 45 Minuten war die Zeit reif und das Kind stürzte sich ohne Einladung ins Arbeiten.
- **Weniger ist mehr**
Während dem ersten Projekttag an dem ich nur den Ton zur Verfügung gestellt habe,

war ich selber überrascht, wie die Zeit dahinflug. Es brauchte nur Ton und Zeit und die zwei Stunden waren um.

- **Kinder bauen auf den vorhergehenden Sequenzen auf**

Grundsätzlich war mir dies bekannt, dass Kinder auf bestehendes Wissen und Kenntnisse aufbauen, dort anknüpfen und weiterbauen. So lernen Kinder. Das bereits erwähnte Beispiel mit dem Bauen, worin sie auch die Bauhelme aus einer vergangenen Sequenz wieder zur Hand nahmen, machte es für mich jedoch noch einmal plastisch. Die Kinder blieben dann nicht bei demselben Gebilde, wie bei der vergangenen Sequenz, sie haben dann gemeinsam mit verhandeln und diskutieren etwas ganz Neues erschaffen.

Auch die Verpackungsperformance wurde von den Kindern wieder gewünscht. Dadurch, dass die Kinder ohne dazu aufgefordert zu werden, sich selber einpacken lassen wollten, nahmen sie einen nächsten Schritt.

- **Den Mut haben, zu reagieren**

Die Stimmung nach meinen langen Sequenzen vor dem Mittag, löste bei mir die Notwendigkeit von Massnahmen aus. Wenn sich Situationen ergeben, die nach Lösungen schreien, dann gibt es auch Lösungen. Auf den ersten Blick war ich nicht sonderlich glücklich, die Kinder aus dem Flow reißen zu müssen, aber es war ganz sicher der bessere Weg, das war mir bereits nach dem ersten Tag mit verkürzten Sequenzen klar.

Es kann auch heissen, dass man das Programm gänzlich umstellt, wie bei der Sequenz mit dem Seidenpapier. Dabei gilt es natürlich situativ abzuwägen was der richtige Weg im entsprechenden Moment ist. In diesem erwähnten Moment kam die Anfrage so deutlich und die Kinder waren sich einig. Der Verlauf des Morgens war die Bestätigung, dass der Entscheid richtig und wichtig war.

Ausblick

6.1 Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)

Therapiehund: Begonnen habe ich diesen Studiengang mit der Arbeit mit meinem Therapiehund in der Kinderklinik Bern im Blick. Wie eingangs erwähnt, wurde der während des CAS gänzlich taub, so dass ich ihn in den Ruhestand entlassen habe. (Kleine Randnotiz: Er wurde wieder aktiviert und ist nun als Sterbebegleiter im Einsatz. Auch hier finde ich den Aspekt der «Zeit» in einer ganz anderen Beleuchtung sehr spannend.)

Ich habe auch noch eine Hündin, welche ich gegenwärtig ausbilde und welche sehr bald in der Kinderklinik aktiv zum Einsatz kommen wird.

WERKSpatz: Aus dieser Hürde, kein aktives Arbeitsfeld mehr zu haben, ist das Projekt WERKSpatz entstanden. Das Projekt scheint sich zu bewähren und ich habe bereits Anfragen aus weiteren Institutionen erhalten. Ich werde WERKSpatz weiterentwickeln.

Kunst: Vor 12 Jahren tauschte ich das freie künstlerische Schaffen gegen die Werbung ein. Bei mir wird der berufliche Schwerpunkt nun wieder umgedreht. Der Entscheid dazu fiel in der Intensivwoche und wurde durch Erkenntnisse, während dieser, ermöglicht.

Literaturverzeichnis

- *Austermann, M., & Wohleben, G.: Zehn kleine Krabbelfinger: Spiel und Spass mit unseren Kleinsten, Kösel-Verlag, München, 2. Auflage, 2015*

- *Braun, D., Krause, S., & Boll, A.: Handbuch Kreativitätsförderung: Didaktik und Methodik in der Frühpädagogik, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1. Auflage, 2019*

- *Fink, M.: Freispiel-Impulse: Bauen und Konstruieren, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1. Auflage, 2021*

- *Fink, M.: Freispiel-Impulse: Malen und Gestalten, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1. Auflage, 2021*

- *Kohl, M., Ramsey, R., & Bowman, D.: Erste Kunst mit allen Sinnen erfahren: Kreativität fördern bei Kindern unter drei Jahren, SCHUBI Lernmedien AG, Schaffhausen, 2. Auflage, 2016*

- *Kraus, K., & Ferretti, A.: Fokuspublikation «Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe - von Anfang an!» Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB, Hrsg., Schweizerische UNESCO-Kommission, Bern, 1. Auflage, 2017*

- *Kraus, K., Schnelle, J., Kazis, C., & Widler, J.: Kreativer von Anfang an, Hrsg., Lapurla - Kinder folgen ihrer Neugier, Migros-Kulturprozent und Hochschule der Künste Bern, 1. Auflage, 2020*

- *Llenas, A.: The colour Monster, Templar Books, London, 2016*

- *Salbert, U.: Ganzheitliche Entspannungstechniken für Kinder: Bewegungs- und Ruheübungen, Geschichten und Wahrnehmungsspiele aus dem Yoga, dem Autogenen Training und der Progressiven Muskelentspannung, Ökotopia, Aachen, 11. Auflage, 2017*

- *Stein, G.: Bewegungsgeschichten: Wir reisen ins Bewegungsland, Meyer & Meyer, Aachen, 7. Auflage, 2017*

- *Tibelius, J.: Das Phänomen Kinderzeichnung: Unterstützung und Förderung des bildnerischen Gestaltens von Kindern im pädagogischen Kontext, AV Akademikerverlag, Saarbrücken, 1. Auflage, 2015*

- *Wehrli, U.: Kunst aufräumen, Kein & Aber, Zürich - Berlin, 2004*

- *Wehrli, U.: Die Kunst, aufzuräumen, Kein & Aber, Zürich - Berlin, 16. Auflage, 2018*

- *Zeberli-Sigrist, E.: Bewegungslandschaften: psychomotorisches Konzept Bewegungslandschaften, Schulverlag bmv, Bern, 6. Auflage 2018*
